

Dr. Kevin E. Frederick, Waldenser, Vorlesung 11, Der Lordprotektor, Oliver Cromwell

© 2024 Kevin Frederick und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Kevin Frederick über die Geschichte der Waldenser. Dies ist die elfte Lektion: „Der Lordprotektor Oliver Cromwell“.

Diese Predigt trägt den Titel „Der Lordprotektor Oliver Cromwell“.

Es behandelt die Geschichte der Waldenser und wie Cromwell und sein Sekretär John Milton maßgeblich dazu beitrugen, die Waldenser in einer Zeit großer Verfolgung zu bewahren. Zunächst betrachte ich jedoch den zweiten Korintherbrief, beginnend mit dem vierten Kapitel, Vers 1 bis Vers 7. Da wir diesen Dienst nur durch Gottes Gnade ausüben dürfen, verlieren wir nicht den Mut.

Wir haben uns von den schändlichen Dingen abgewandt, die man verbirgt. Wir weigern uns, List anzuwenden oder Gottes Wort zu verfälschen. Doch durch das offene Bekennen der Wahrheit empfehlen wir uns vor Gott dem Gewissen aller Menschen.

Und selbst wenn unser Evangelium verhüllt ist, so ist es doch nur für die verhüllt, die verloren gehen. In ihrem Fall hat der Gott dieser Welt den Verstand der Ungläubigen verblendet, damit sie das Licht des Evangeliums und die Herrlichkeit Christi, der das Ebenbild Gottes ist, nicht sehen; denn wir verkünden uns selbst nicht.

Wir bekennen Jesus Christus als Herrn und uns selbst als eure Diener um Jesu willen. Denn Gott, der sprach: „Aus der Finsternis soll Licht hervorleuchten!“, ist in unsere Herzen erschienen, um uns die Erkenntnis seiner Herrlichkeit im Angesicht Jesu zu schenken. Doch wir tragen diesen Schatz in zerbrechlichen Gefäßen, damit deutlich wird, dass diese außergewöhnliche Kraft von Gott kommt und nicht von uns.

Dies ist das Wort des Herrn. Dank sei Gott. Mitte des 17. Jahrhunderts war Oliver Cromwell der mächtigste Mann Englands und vielleicht der einflussreichste protestantische Führer in ganz Europa.

Nachdem Cromwell ein Jahrzehnt lang die protestantische Armee Englands zu wiederholten Siegen über das Heer König Karls I. geführt hatte, verhalf ihm seine Popularität zum höchsten Amt des Landes. 1653 wurde er zum Lordprotektor von England gewählt und regierte das Commonwealth of England. Während seiner kurzen fünfjährigen Amtszeit als Lordprotektor führte Cromwell England hin zu demokratischen Prinzipien, die dem einfachen Volk zugutekamen.

In diesem kurzen Zeitraum trug er maßgeblich zum Überleben der Waldenser bei. Cromwell war einer der bemerkenswertesten Herrscher der modernen europäischen Geschichte, teils aufgrund seiner militärischen und politischen Macht, teils aufgrund seiner autoritären Persönlichkeit, die Widersprüche in seinem Führungsstil hervorrief, der zwischen Grausamkeit und Wohlwollen schwankte. Als Militärführer war er ein brillanter Stratege.

Er verfolgte seine Feinde, die Katholiken, insbesondere in Irland, mit unerbittlicher Härte und Erbarmen. Andererseits setzte er sich in seinen späteren Jahren im Parlament für die religiöse Toleranz gegenüber abweichenden protestantischen Sekten ein. Cromwell zeigte sich seinen politischen Verbündeten gegenüber mitfühlend, ging aber mit seinen politischen Gegnern brutal um, indem er sie im Parlament demütigte und sie in manchen Fällen sogar mit Gewalt dazu zwang, für seine Politik zu stimmen.

Um seinen kometenhaften Aufstieg und seine entscheidende Rolle bei den Waldensern zu verstehen, müssen wir zunächst die Probleme Englands in den 1640er Jahren beleuchten. Über einen Zeitraum von etwa 100 Jahren, von den 1540er bis zu den 1640er Jahren, unternahm die römisch-katholische Kirche als Reaktion auf die protestantische Reformbewegung enorme Anstrengungen, sich selbst zu reformieren. Ziel war es, die zahlreichen Kritikpunkte führender protestantischer Theologen zu entkräften und viele der zum Protestantismus konvertierten Menschen zurückzugewinnen. Diese historische Periode wird als Gegenreformation bezeichnet.

Parallel zur Gegenreformation und über mehrere Jahrzehnte hinweg ging die katholische Kirche in Zusammenarbeit mit den katholischen Monarchen des Heiligen Römischen Reiches in ganz Europa mit militärischer Gewalt gegen die weitreichenden Auswirkungen der Reformation vor. Während der gesamten Gegenreformation und in mehreren europäischen Ländern wurden Schlachten und Pogrome von katholischen Armeen geführt, um den protestantischen Einfluss im Heiligen Römischen Reich auszulöschen. In England verfolgte König Karl I. eine Politik der autoritären katholischen Herrschaft, um die Kontrolle über das Land zurückzuerlangen.

Der König und seine Anhänger gerieten in scharfen Gegensatz zum protestantisch dominierten Parlament. Infolgedessen brach 1642 in England ein Bürgerkrieg aus, der die grundlegendste Frage der Staatsführung betraf. Zu diesem Zeitpunkt war Cromwell der wichtigste militärische Befehlshaber der protestantischen Armee Englands.

Er und seine Armee aus einfachen Leuten, die sogenannte „New Model Army“, wurden wegen ihrer kurzgeschorenen Haare und des Ausschlusses von Bischöfen und Katholiken, den Peers des Oberhauses, aus dem Parlament spöttisch „Rundköpfe“ genannt. Die Armee des Königs hingegen bestand größtenteils aus

wohlhabenden Landbesitzern, und ein Großteil ihrer Soldaten ritt zu Pferd. Die Protestanten, die die spanischen Reitertruppen, die Caballeros, kannten – diese hatten einige Jahre zuvor einen brutalen Verfolgungsfeldzug gegen niederländische Protestanten geführt –, begannen, König Karls Truppen abwertend als Caballeros zu bezeichnen.

Der englische Begriff für Caballeros lautet Cavaliers, eine abwertende Bezeichnung, die von der protestantischen Armee geprägt wurde. König Karl I. gefiel der Begriff Cavaliers jedoch, und bald übernahmen der König und die loyalistischen Reiter ihn als Ausdruck militärischen Stolzes. Unter dem Kommando von Cromwell als Generalleutnant und seinem Mitbefehlshaber Sir Thomas Fairfax war die 20.000 Mann starke New Model Army des Parlaments bereit, gegen die königliche Kavaliersarmee anzutreten.

Von seinen Feinden als religiöser Hitzkopf gebrandmarkt, regierte Cromwell seine Armee mit strenger puritanischer Disziplin. Diese umfasste das tägliche Singen von Hymnen, das Hören von Predigten und den Verzicht auf Alkohol. Die Royalisten verspotteten die neue Armee und nannten sie wegen ihres ständigen Kopfnickens beim Beten „Nudeln“. Doch die puritanische Disziplin machte die protestantischen Truppen zu einer gut organisierten und fokussierten Armee. In Schlacht um Schlacht gegen die Truppen des Königs ging die neue Armee als Sieger hervor.

Die entscheidende Schlacht des Englischen Bürgerkriegs fand am 14. Juni 1645 bei Naseby statt. Dort nahmen Cromwells Truppen 5.000 Gefangene und erbeuteten königliche Juwelen im Wert von 100.000 britischen Pfund. Sie stellten außerdem die private Korrespondenz des Königs sicher, deren Inhalt den ultimativen Verrat des Königs an seinen protestantischen Untertanen offenbarte. Cromwell und die Protestanten im Parlament waren zutiefst empört und nutzten die private Korrespondenz des Königs, um ihn zu verurteilen.

Cromwell zwang das Parlament zur Unterzeichnung des Todesurteils gegen den König. Er übertönte die Verzichtserklärungen, bespritzte sie mit Tinte und hielt in einem Fall sogar die Hand eines Zweiflers so lange auf das Papier, bis dieser unterschrieb. Alle Loyalisten und Verbündeten des Königs wurden von der Gerichtsverhandlung ausgeschlossen – eine Maßnahme, die als „Säuberung des Stolzes“ bekannt wurde.

Der unerbittliche Cromwell verurteilte König Karl I. wegen seiner Verbrechen gegen das Volk als Tyrann, Verräter, Mörder und Staatsfeind. Er wurde zum Tode durch Enthauptung verurteilt. Die Hinrichtung hatte jedoch eine ernüchternde Wirkung auf die Bevölkerung Englands.

Die Menge, die sich zur Hinrichtung versammelt hatte, war bestürzt und fassungslos angesichts der Vollstreckung des Todesurteils gegen ihren eigenen König. Allein der

Gedanke an die Hinrichtung eines englischen Monarchen war für das einfache Volk zutiefst verstörend, obwohl es mit vielen Entscheidungen seiner Regierungszeit nicht einverstanden war. Karl I. war der einzige englische Monarch, der jemals vor Gericht verurteilt und hingerichtet wurde.

Die Hinrichtung Karls I. war das wohl bemerkenswerteste Ereignis der englischen Geschichte, und Oliver Cromwell, der sie herbeiführte, war die wohl bemerkenswerteste Persönlichkeit. Als Anführer der Protestanten ging Cromwell als Sieger über den Adel hervor und führte eine strenge religiöse Kontrolle über das Land ein, die seinen tiefen und rigiden Calvinismus widerspiegelte. Eine Reihe von Abstimmungen nach der Hinrichtung Karls I. führte zur Abschaffung der Monarchie und des Oberhauses, des Parlaments, und im Mai 1649 wurde England zum Commonwealth erklärt.

In den folgenden zwei Jahren führte Cromwell in Irland rücksichtslose Feldzüge, um den katholischen Aufstand niederzuschlagen. Seine Truppen massakrierten ganze Dörfer und gingen so brutal gegen Katholiken vor, dass der Name Cromwell unter irischen Katholiken bis heute verhasst ist. Im Verlauf des sechsjährigen Englischen Bürgerkriegs errangen die protestantischen Roundheads unter Cromwells Führung dreißig Siege in Folge, während die Royalisten keinen einzigen Sieg errangen.

Während des gesamten sechsjährigen Bürgerkriegs wurde Cromwell nach jeder siegreichen Rückkehr aus der Schlacht nach London für sein militärisches Genie gefeiert. Viele seiner Anhänger drängten ihn daher wiederholt, die britische Krone anzunehmen, doch er lehnte dies entschieden und beharrlich ab. Er beharrte darauf, dass eine Krönung allem widerspräche, wofür er als Volksführer und Verteidiger der Grundprinzipien von Demokratie und Puritanismus stand. Im Dezember 1653 wurde Cromwell zum Lordprotektor von England gewählt. Bei der Annahme seines Titels trug er schlichte schwarze Kleidung, um zu vermeiden, dass die Zeremonie als Krönung missverstanden wurde.

Vom Rande der politischen Macht aus förderte Cromwell, der Militärkommandant, als strenger Calvinist religiöse Reformen. Nach seiner Wahl zum Parlamentspräsidenten erließ er jedoch eine Reihe gemäßiger Gesetze und fortschrittlicher Reformen, die Macht und Chancen zugunsten einer wachsenden Mittelschicht neu verteilten. Cromwell war erst sechzehn Monate Lordprotektor von England, als ihn Anfang Mai desselben Jahres die Nachricht vom Ostermassaker an den Waldensern in ihrer Heimat erreichte.

Cromwell und sein Sekretär John Milton reagierten umgehend, und schon bald verbreitete sich die Nachricht vom Massaker in den protestantischen Ländern Europas. Hier kreuzten sich die Wege Oliver Cromwells und des Volkes der Waldenser: Infolge der Pest, die in den 1630er Jahren die Waldenser in den Cottischen Alpen dezimierte, starben vierzehn der sechzehn eingesetzten

Waldenserpfarrer, wodurch die waldensischen Gemeinden in der gesamten Region ohne geistliche Führung zurückblieben.

Auf ein Hilferuf aus Genf entsandte die Schweizer Reformierte Kirche vierzehn neue französischsprachige Hugenottenpfarrer aus dem Genfer Seminar, um die vakanten Pfarrstellen der Waldensergemeinden zu besetzen. In den folgenden zwei Jahrzehnten verschärften sich die Spannungen zwischen den Waldensergemeinden, angeführt von wortgewandten schweizerisch-reformierten Pfarrern, und ihrem katholischen Herrscher, dem Herzog von Savoyen, der seine waldensischen Untertanen als religiöse und politische Bedrohung ansah. Mit der Zeit schränkte das Haus Savoyen die Freiheiten, die den Waldensern im Vertrag von Cavour 1561 gewährt worden waren, zunehmend ein.

Anfang der 1650er Jahre führte die Toleranz des katholischen Herzogs gegenüber den Waldensern dazu, dass die Waldenser in und um ihre Heimatgebiete streng beschnitten wurden. Über 1.000 waldensische Familien, die sich in den Grenzregionen ihrer Heimat angesiedelt hatten, wurden in das Gebiet des späteren Waldenser-Ghettos zurückgedrängt. Die Gemüter erhitzten sich, und es kam zu Streitigkeiten auf beiden Seiten. Bald darauf reagierte das Haus Savoyen mit dem Einmarsch von 4.000 savoyischen Truppen unter dem Marquis de Pienaise in die Täler. Das Ziel war, alle Waldenser zu vertreiben und ihre Heimatgebiete mit katholischen Anhängern neu zu besiedeln.

Pienaise war ein skrupelloser und ineffektiver Heerführer, dessen undisziplinierte Führung später Chaos und Verwüstung bei der Ausführung der Befehle gegen die Waldenser verursachte. Zu Pienaises savoyischen Truppen gehörte auch eine Kompanie wütender irischer Katholiken, die Rache für die brutale Verfolgung der irischen Katholiken durch Cromwells Truppen einige Jahre zuvor suchten. Pienaise und seine Befehlshaber hatten einen hinterhältigen Plan ausgeheckt, um die Waldensergemeinden zu infiltrieren: Sie zwangen jeden Waldenserhaushalt, die Truppen in ihren Häusern einzuquartieren, mit dem Versprechen, dass Verhandlungen über eine friedliche Einigung folgen würden.

Die in den Häusern der Waldenser stationierten Soldaten wurden jedoch angewiesen, am Ostermorgen, dem 12. April 1655, um 4 Uhr aufzustehen und alle Waldenser – Männer, Frauen und Kinder – in ihren Haushalten zu massakrieren. Dieser Befehl wurde an diesem Morgen im Lucerna-Tal brutal ausgeführt und zog eine dreiwöchige Schreckensherrschaft nach sich, die in einem Massaker an Tausenden von Menschenleben in den waldensischen Siedlungsgebieten gipfelte. Überlebende Waldenser brachten die Nachricht nach Genf, und innerhalb von drei Wochen nach dem Ostermassaker erreichte sie England und Oliver Cromwell.

Cromwell ordnete einen ausführlichen schriftlichen Bericht über das Massaker an den Waldensern an. Im Folgenden ein Auszug aus den offiziellen Ergebnissen, wie sie

Cromwell vorgelegt wurden. Es wurde kein Unterschied zwischen Alter oder Geschlecht gemacht, nicht einmal, wenn Kinder darunter waren. Ungeachtet ihres Reichtums oder ihrer Armut, ihrer Bildung oder Unbildung, griff der darauffolgende Verrat viele an, deren Häuser mit ihnen darin niederbrannten.

Manche wurden an den Füßen aufgehängt, andere in Stücke gerissen. Manche wurden aufgeschlitzt und geschnitten, dann schüttete man Salz und Pfeffer in ihre Wunden und zog ihnen die Hemden wieder an. Manche wurden nackt ausgezogen, mit vielen anderen zusammengebunden und die Berge hinuntergestürzt.

Manche wurden an den Boden genagelt, andere auf Pfähle gespießt. Viele Frauen wurden vergewaltigt und anschließend enthauptet. Kinder wurden von den Bergen geworfen, andere von den Soldaten zerrissen.

Säuglinge wurden in die Luft geworfen und von Soldaten auf Spieße gerissen. Nachdem sie im Lucerna- Tal und im Pellicci-Tal ihr Unwesen getrieben hatten, zogen sie weiter in die Täler von Peru, das Chisone -Tal und das San-Martín- Germanosca - Tal, wo sie die Bevölkerung aufforderten, innerhalb von 24 Stunden die Messe zu besuchen, andernfalls drohe ihnen die Verbannung. Als die Einzelheiten dieses Massakers und der darauffolgenden dreiwöchigen Schreckensherrschaft gegen die Waldenser in ganz protestantischem Europa bekannt wurden, reagierten sowohl die Anführer als auch die Bürger der protestantischen Nationen mit großer Empörung.

Cromwells persönlicher Sekretär war der Dichter und Schriftsteller John Milton. Seit den 1640er Jahren hatte Milton die älteste reformierte Kirche, die Waldenser , studiert . Aus seinen Studien schloss er, dass sie Verbindungen zu den Ursprüngen der wahren Kirche des frühen Christentums aufwies.

Nachdem Milton die Berichte von Zeugen aus den Waldensertälern gelesen hatte, die die dokumentierten Gräueltaten beobachtet hatten, verfasste er von Cromwell aus scharf formulierte Dekrete an protestantische Führer in Schweden, Dänemark, den Niederlanden, der Schweiz und Siebenbürgen. Ziel war es, moralische und materielle Unterstützung für Cromwells Strategie zu gewinnen, massiven diplomatischen Druck auf das Haus Savoyen auszuüben. Die Reaktion dieser Nationen war prompt und energisch. Milton verfasste zudem einen sehr detaillierten Bericht über die den savoyischen Truppen vorgeworfenen Gräueltaten und erhob eine vernichtende und scharfe Anklage gegen die Führung des Hauses Savoyen.

Die einhellige und energische Reaktion der protestantischen Führer Europas gegen den Herzog kam für das Haus Savoyen völlig unerwartet. Milton verfasste auch das berühmte Sonett über das Massaker im Piemont, das folgendermaßen lautet: Rache, o Herr, deine ermordeten Heiligen, deren Gebeine kalt auf den Alpenbergen verstreut liegen. Selbst damals, als unsere Väter noch Pranger und Steine anbeteten, vergiss nicht, in deinem Buch ihr Stöhnen zu verewigen.

Sie waren keine Schafe, die in ihrer alten Weide von den blutigen Piemontesern getötet wurden, die Mutter und Kind die Felsen hinabrollten. Ihr Stöhnen hallte bis zu den Hügeln wider, und sie bis zum Himmel. Ihr Märtyrerblut und ihre Asche mögen die italienischen Felder zum Schweigen bringen, damit der dreifache Tyrann aus ihnen hundertfach wachsen kann. Wer deinen Weg früh gelernt hat, kann dem babylonischen Leid entfliehen.

Cromwell empfand tiefes Mitleid mit den Waldensern und war über die Berichte von den Massakern an ihnen durch savoyische Truppen zutiefst empört. Er entsandte Sir Samuel Moreland Turin, einen Sondergesandten mit diplomatischem Status, um beim Herzog in ganz protestantischem Britannien eine Audienz zu erhalten. Cromwell ordnete die Erstellung des vollständigen Berichts mit dem Titel „Die Sammlung von Dokumenten, die Seiner Hoheit, dem Lordprotektor des Commonwealth von England, über die blutigen und barbarischen Massaker an Protestanten im Piemont gesandt wurden“ an.

Und er ordnete an, dass dies verbreitet und in jeder protestantischen Gemeinde verlesen werden sollte. Es wurde auch anderen europäischen Führern zugänglich gemacht. Dieses Dokument trug zusammen mit Miltons Sonett dazu bei, die Verurteilung des Herzogs von Savoyens Umgang mit seinen Untertanen durch das protestantische Europa zu vereinen.

Cromwell ordnete außerdem einen Fasten-, Buß- und Gebetstag für den 14. Juni 1655 an, zum Gedenken an die Opfer des Ostermassakers. Am selben Tag rief er zu einer großzügigen Kollekte für die notleidenden und verfolgten Waldenser auf, die, sofern sie noch lebten, nun mit ihren Frauen und Kindern hungernd, frierend und nackt umherirrten. In ganz Europa verbreiteten sich die Nachrichten über das Massaker und die zahlreichen Gräueltaten schnell unter der Bevölkerung, und die Bürger dieser Länder drängten ihre Regierungen, diplomatischen Druck auf das Haus Savoyen und dessen grausame Behandlung der eigenen Untertanen auszuüben.

Die Schnelligkeit der multinationalen Reaktion und die Verurteilung des Umgangs des Hauses Savoyen mit seinen Untertanen überraschten den herzoglichen Hof und trafen ihn völlig unvorbereitet. Milton hatte eine Rede in Latein vorbereitet, die Moreland dem Haus Savoyen überbringen sollte. Darin ließ er jegliche diplomatische Zurückhaltung fallen und entfesselte seinen ganzen Zorn gegen die Behandlung der Untertanen durch den Herzog.

Der folgende Auszug vermittelt den Ton des Briefes. Oh, die ausgebrannten Häuser, die noch immer rauchen, die zerrissenen Glieder, der mit Blut befleckte Boden. Engel erschauern vor Entsetzen.

Die Menschen sind fassungslos. Selbst der Himmel scheint über die Schreie der Sterbenden erstaunt, und die Erde errötet. Jungfrauen werden vergewaltigt.

Kannibalismus. Bettlägerige alte Männer wurden lebendig verbrannt. Säuglinge wurden gegen Felsen geschleudert oder ihnen die Kehle durchgeschnitten.

Diese und weitere Schreckensereignisse werden in der Rede aufgeführt. Moreland schloss seine Rede vor dem herzoglichen Hof mit folgenden Worten ab: „O du höchster Gott, suche nicht Zuflucht und Rache für solch große Bosheit und schreckliche Gräueltaten.“

Lass dein Blut, o Christus, dieses Blut abwaschen. Karl Emanuel II., Herzog von Savoyen, damals einundzwanzig Jahre alt, war politisch machtlos. Seine Mutter, Madame Royale, übernahm die Kontrolle und reagierte im Namen des Hauses Savoyen mit ablehnender Skepsis gegenüber der Glaubwürdigkeit der Berichte.

Sogar Frankreich geriet unter Druck Englands, das mit der Verzögerung eines separaten Vertrags zwischen den beiden Nationen drohte, um eine Einigung zwischen dem Haus Savoyen und den Waldensern zu erzwingen. Doch das Haus Savoyen verzögerte geschickt jeden Verhandlungsversuch. Während man auf eine diplomatische Lösung wartete, drängte Cromwell, um ein für die Waldenser günstiges Ergebnis zu erzielen, sogar die Schweizer zu einem Angriff auf Savoyen.

Die Schweizer fürchteten einen Bürgerkrieg mit dem Haus Savoyen, da mehrere ihrer südlichen Kantone in savoyischen Provinzen lagen. Wochen vergingen, und die protestantischen Diplomaten drängten auf einen raschen Friedensschluss. Ende August 1655 schlug das Haus Savoyen eine Art Waffenstillstand vor, der nur widerwillig unterzeichnet wurde. Dieser Vorschlag wurde von den protestantischen Diplomaten eindeutig als unbefriedigend für die Waldenser angesehen.

Cromwell war ausgebremst und ausmanövriert worden. Frustriert über das diplomatische Scheitern bot er den Waldenser-Flüchtlingen an, sich in Gebieten Irlands anzusiedeln, die er und seine Truppen einige Jahre zuvor erobert hatten. Ironischerweise waren diese Gebiete zuvor im Besitz irischer Katholiken gewesen, deren Bewohner selbst Opfer der Brutalität einer protestantischen Armee in einer mehrheitlich katholischen Region Nordirlands geworden waren und dort getötet oder vertrieben worden waren.

Die Waldenser waren jedoch an keinem Siedlungsplan interessiert, der sie aus ihrer geliebten Heimat entfernen würde. Spätere Überlegungen: John Milton war aufgrund der Lektüre der einzigen damals verfügbaren Geschichte über die Waldenser, verfasst von Pierre Giles und 1644 veröffentlicht, fest davon überzeugt, dass die Wurzeln des Waldensertums bis ins vierte Jahrhundert n. Chr. und die Schenkung Konstantins an Papst Silvester zurückreichen.

Milton und Cromwell waren beide fest davon überzeugt, dass die Waldenser die wahre Kirche seien, deren Ursprung in der Antike liege. Ihre tiefe Leidenschaft für den puritanischen Protestantismus hatte sie zu der Überzeugung geführt, dass die Verteidigung der verfolgten Waldenser gleichzeitig die Verteidigung des wahren christlichen Glaubens selbst sei. Miltons Korrespondenz mit protestantischen Staatsoberhäuptern und Cromwells entschlossene und nachdrückliche politische Führung im protestantischen Europa trugen dazu bei, dass auch dort die Waldenser als die ursprünglichen Bewahrer des Christentums galten.

Zu ihrer Zeit herrschte die weitverbreitete Ansicht, dass ein Angriff auf die Waldenser einem Angriff auf den Leib Christi selbst gleichkäme. Mit anderen Worten: Sowohl Cromwell als auch Milton glaubten, dass die Verteidigung der Waldenser die Verteidigung des Wesens des Christentums bedeutete. Nur wenn wir diese Tatsache verstehen, können wir die tiefere Bedeutung des Einflusses von Cromwell und Milton auf die europäische Politik und Macht ihrer Zeit erfassen.

Unter Cromwells energischer Führung, bestärkt durch Miltons Intellekt und die Macht seiner Feder, die öffentliche Meinung zu beeinflussen, wurde das protestantische Europa zu einer starken Kraft im Kampf für die Waldenser geeint. Zu jener Zeit war diese protestantische diplomatische Einigkeit in der europäischen Geschichte beispiellos. Aus heutiger Sicht lassen sich die Widersprüche und Doppelmoral in Cromwells Persönlichkeit sowie in seiner politischen und militärischen Führung leicht erkennen.

Derselbe Mann, dessen militärische Führung die brutale und verheerende Zerstörung ganzer katholischer Gemeinden anordnete, koordinierte nur wenige Jahre später die finanzielle Unterstützung aller protestantischen Kirchen in England und mobilisierte die politischen Interventionen protestantischer Nationen in ganz Europa zur Verteidigung der verfolgten Waldenser. Seine Toleranz gegenüber verschiedenen protestantischen Sekten, die im England des 17. Jahrhunderts nach Religionsfreiheit strebten, hatte weitreichende Auswirkungen auf die Entwicklung der Religionsfreiheit in Großbritannien. Seine Intoleranz gegenüber seinen politischen Gegnern im Parlament hingegen, die er rücksichtslos verfolgte und öffentlich verhöhnte, zeugte von den Taktiken eines brutalen politischen Diktators.

In seinem glühenden Eifer für seinen puritanischen Glauben war Cromwell blind für die Brutalität, mit der er ganze katholische Gemeinden behandelte und vernichtete. Er lebte jedoch inmitten der Gegenreformation, einer Zeit, in der die römisch-katholische Kirche ebenso, wenn nicht sogar noch mehr, an der Vernichtung ganzer protestantischer Gemeinden beteiligt war. Der Katholizismus war ein tödlicher und gefährlicher Feind des Protestantismus, wie das barbarische Massaker an den Waldensern beweist.

Weder Katholiken noch Protestanten hatten den Frieden Christi einander gegenüber vorgelebt. Vielmehr entsprachen beide Seiten nicht dem Willen Gottes für ein friedliches Zusammenleben. Oliver Cromwell war in vielerlei Hinsicht ein brillanter militärischer und politischer Führer in England und diente den Waldensern zweifellos in einer ihrer verletzlichsten und bedrohtesten Phasen ihrer 850-jährigen Geschichte als Lordprotektor.

Ohne Cromwell und Milton, die sich Ende der 1650er Jahre international für die Waldenser einsetzten, wäre deren Überleben als Volk weitaus gefährlicher gewesen. Kurz gesagt, Cromwell war ein Rätsel der britischen und europäischen Geschichte. Tief in seinem Glauben verwurzelt, blieb er vor Gott und dem Volk demütig, was sich in seiner wiederholten Weigerung zeigte, die englische Krone anzunehmen, trotz starker und anhaltender Aufforderungen von vielen Politikern und Bürgern.

Obwohl er seine Macht gegenüber politischen Gegnern missbrauchte und unentschlossenen Politikern seiner Zeit großen Druck machte, war er ein fortschrittlicher Politiker, dem die Förderung der Demokratie für das einfache Volk am Herzen lag. Letztendlich tat Cromwell während seiner kurzen, fünfjährigen Herrschaft als Lordprotektor von England und in seiner selbsternannten Rolle als Lordprotektor der Waldenser mehr für die Förderung der demokratischen Prinzipien für das einfache Volk Englands als die britischen Monarchen oder irgendein anderer Herrscher vor ihm. Ebenso trugen er und John Milton auf dem Höhepunkt der Gegenreformation mehr dazu bei, die Verfolgung der Waldenser und ihre Sache im protestantischen Europa bekannter zu machen als jeder andere Nicht-Waldenser.

Doch wir bewahren diesen Schatz in irdenen Gefäßen auf, damit deutlich wird, dass die außerordentliche Macht Gott allein gehört und nicht uns. Eine interessante Randnotiz: Cromwell regierte als Lordprotektor England nach dem Grundsatz, im Sinne des Volkes und nicht nach dem, was den Massen gefiel, zu handeln. Fast fünf Jahre lang zwang er dem Volk eine strenge Form der Frömmigkeit auf.

Sämtliche Sonntagssportarten wurden verboten, der Alkoholverkauf eingeschränkt und Unsittlichkeit öffentlich bestraft. Zu den religiösen Erwartungen und Beschränkungen, die das puritanisch dominierte Parlament in den 1640er Jahren auferlegte, gehörte auch das Verbot, Weihnachten als Fest der Freude und des Vergnügens zu feiern. Dies war teils ein Versuch, die vollständige Dominanz über jeglichen katholischen Einfluss im Land zu demonstrieren, teils aber auch die Folge der Durchsetzung eines strengen calvinistischen Verhaltenskodex.

Nach dem Sieg über die königliche Armee bei Naseby im Jahr 1645 verboten Cromwell und seine treuen Anhänger alle Praktiken, die dem Katholizismus im Wege standen, darunter auch die Feier von Weihnachten als Freudenfest. Die folgende Ballade entstand in den Monaten nach dem Sieg bei Naseby und spiegelt nicht nur den Widerstand der katholischen Bevölkerung wider, sondern auch die Anfänge des

protestantischen Widerstands gegen die Strenge des englischen Puritanismus des 17. Jahrhunderts. Sie trägt den Titel „Die Welt steht Kopf“.

Hört mir zu, und ihr werdet hören: Nachrichten wie diese gab es in tausend Jahren nicht mehr, seit Herodes, Cäsar und vielen anderen. Ihr habt nie zuvor etwas Vergleichbares gehört. Feiertage werden verachtet, neue Moden werden erfunden, und Weihnachten wird aus der Stadt verbannt, doch lasst uns zufrieden sein, während die Zeiten klagen. Seht ihr, die Welt steht Kopf.

Die Weisen freuten sich über die Geburt unseres Erlösers Christus, die Engel brachten frohe Botschaft, und die Hirten jubelten und sangen. Alle ehrlichen Menschen sollten sich an ihnen ein Beispiel nehmen; warum sollten wir uns an gute Gesetze halten? Doch lasst uns zufrieden sein, während die Zeit klagt. Denn die Welt steht Kopf.

Der Befehl ist ergangen; wir müssen gehorchen und alles vergessen, o Weihnachtstag, töte tausend Mann oder erobere eine Stadt zurück. Wir werden danken und loben, Amen. Der Weinkrug wird klingen, und wir werden feiern und trinken, und dann werden seltsame Vorstellungen die Oberhand gewinnen.

Doch lasst uns zufrieden sein, und die Zeit klagt. Seht ihr, die Welt steht Kopf. Unsere Herren und Ritter, der Adel auch, meinen es ernst, alte Sitten aufzugeben.

Sie stellten einen Pförtner ans Tor, und niemand darf von rechts eintreten. Es gilt als Sünde, wenn Arme hereinkommen; die Gastfreundschaft selbst ist dahin. Doch lasst uns zufrieden sein, und die Zeiten klagen.

Sehen Sie, die Welt steht Kopf. Die Diener sitzen da und jammern, als wäre es längst Abendessenszeit. Der Butler ist immer noch nicht da, sonst behält meine Dame den Schlüssel.

Die arme alte Köchin schaut in die Speisekammer. Wo ist denn nur noch Gutes zu finden? Doch lasst uns zufrieden sein, und die Zeit klagt. Denn die Welt steht Kopf.

Zum Schluss möchte ich Ihnen die korrekte Nachricht mitteilen: Christmas wurde bei der Schießerei in Naseby getötet. Charity wurde zur selben Zeit ermordet.

Jack Deltroth starb damals. Roastbeef und Pastete, Schwein, Gans und Kapaun; keine Gnade. Doch lasst uns zufrieden sein und die Zeit beklagen.

Sehen Sie, die Welt steht Kopf. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Dies ist eine großartige Leistung in seiner Lehre über die Geschichte der Waldenser.

Hier spricht Dr. Kevin Frederick über die Geschichte der Waldenser. Dies ist die elfte Sitzung: Der Lordprotektor Oliver Cromwell.